Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1778)

Artikel: Kalender

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

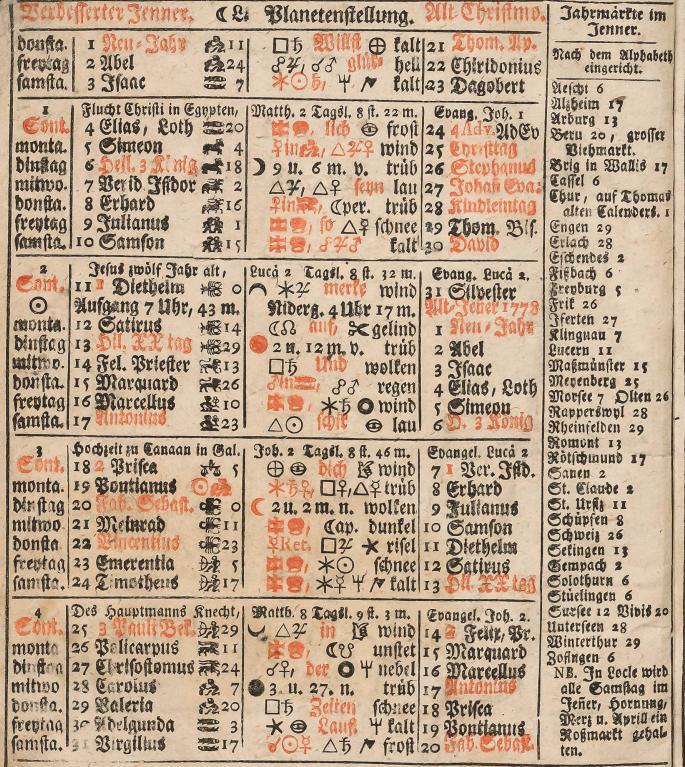
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Do

2

3

fal

ne

6

ter

mi

D

ab

60

Die

üb

fell

fd)

P

in

Dei

QU

ån

ner

DI

ber

Im Jenner kan man sehen, was im ganzen Jahr geschehen sou, denn ist der Anfang, das Mittel und bas Ende aut, so sagen die Alten: Es gebe ein gedephliches Jahr, ist es aber windig und neblicht, so folget gerne ein Sterben und theure Zeit; wenn es um diese Zeit donnert, bedeutet es grosse Kalte.

Mondsviertel und Witterung im Jenner (Januarius.)

Den toten die Sonne in Baffermann.

Das erste Viertel den 6ten, um 9 Uhr 6 minut. Vormittag, bringt gelindes und dunkeles Wetter.

im

beth

fer

17

nas s. 1

Hird

ng, ein

da

Der Bollmond oder Badel den 13ten, um 2 ll. 12 m. Lorm. ist mit Regenwetter begleitet.



Das lette Riertel ben 20ten, um 2 Uhr 2 minut. Nachmittag, deutet Risel und Schnee an.

Der Neumond den 28ten, um 3 Uhr 27 min. Nachm. will frostiges Schneewetter geben.

Fortsezung

Beschreibung von Grönland.

Da wir in vergangenem Jahr in Beschreibung der Grönlander Gestalt und Lebensart abgebrochen, so fahren wir nun mit diefer Erzählung fort. Die Donner tragen ihre Haare kurg, dom Scheitel auf allen Seiten herabhangend und an der Stirne abgeschnit ten, auch wol bis an den Scheitel abgeschoren, damit sie ihnen bey der Alebelt nicht hinderlich fallen. Den Weibern aber ware es eine Schande, die Haane abzuschneiden; das thun sie nur ben der ressten Trauer, oder wenn sie gar nicht heirathen wollen. Sie binden dieselben über dem Kopf zweymal zusammen, so daß über dem Scheitel ein langer, breiter, und über dem selben noch ein kleiner Zopf steht, den sie mit einem schönen Bande abbinden, das auch wol mit Glas-Perlen geziert ist. Dergleichen Perlen tragen sie auch in den Ohren, um den Pals und die Arme, und auf dem Saum der Meider und Schube. Sie fangen auch an, in ihren Kleider : Moden ein und anders zu ändern, und die Wohlhabenden binden ein buntes let nen oder feiden Zuch um die Stirn, doch fo, daß der Haar Bopf, als der größte Zierath, dadurch nicht verdekt werde. Wenn sie aber recht sehon senn sollen, so mussen sie am Kins, auch wol an den Baken, an Händen

Kabeln.

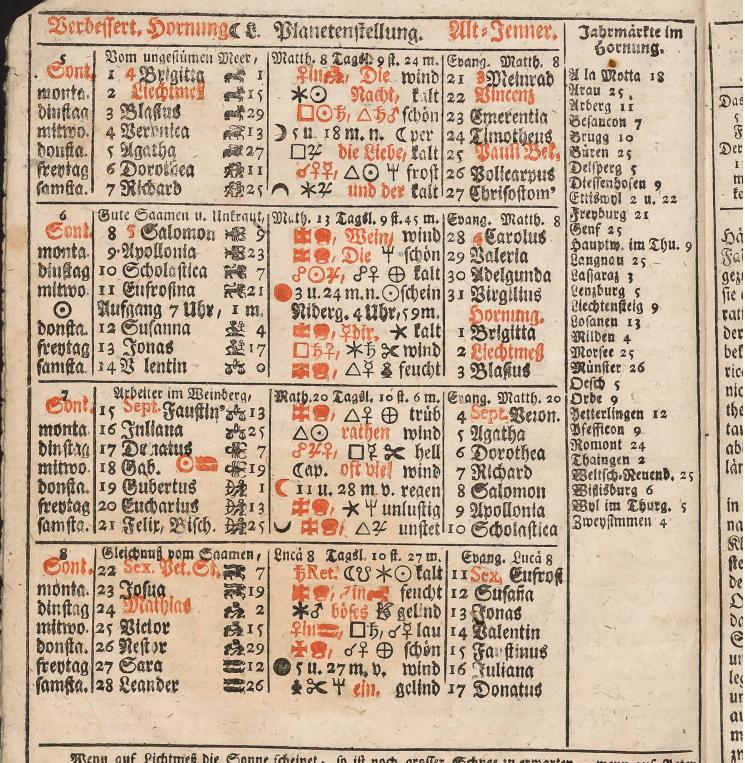
Der Affe, ein seltsamer Buchdrufer, und ein Kremit.

Ein Uffe war einst ohngefähr In eine Drukeren gekommen, Nachdem er nun, was Druken war, Nach Möglichkeit in acht genommen; Trug er viel Lettern mit sich fort, Tegt unten hin viel weiße Bogen, Und warf, ohn allem Wiz und Sinn, Die Lettern aufs Papier dahin, So, wie er sie heraus gezogen.

Ein Eremit gieng da vorden, Was? rief er, machk du hier, mein Affe, Hier hab ich eine Drukeren, Daß ich der Welt viel Nuzen schaffe, War dessen Antwort, sieh nur an, Ob ich nicht sauber sezen kan, Und wie ich hier mit grossen Glüke, Und leichter Nühe, Bücher drüke.

Ja wohl! ja wohl! mit leichter Muh, Bersezte jener ihm dargegen, Allein, komm auch herab, und sieh, Wie viel an deinem Fleiß gelegen, Und ob auf diesem ganzen Blat Ein Wort nur Sin und Mennung hat? Soll dieses Bücherdruken heissen? Soll obein Werk von statten gehn? Die Lettern aufs Papier zu schmeissen, Macht nicht, daß Bücher draus entstehn Wo nicht Verstand die Hande leitet, Wird kein gelehrtes Buch bereitet, Wirf hundert Jahr und weiter sort, Und doch entspringt kein kluges Wort.

Sinhand Boll 1778.



Wenn auf Lichtmes die Sonne scheinet, so ist noch grosser Schnee zu erwarten, wenn auf Peter Stuhlfepr kalt ist, soll die Kälte noch 40 Toge mahren, wann es donnert, so die Sonne in den Fischen ift, so sollen die Kornfrüchte Schaden leiden.

00

Mondsviertel und Witterung im Hornung (Februarius.)

Den isten die Sonne in die Fifche.

Das erste Viertel den 4ten, um 5 Uhr 18 min. Rachm ist mit Krost begleitet.

Der Vollmond oder Bädel den 11ten, um 3 Uhr 24 m. Nachmittag, machet die Luft duntel und windig.



Das lette Viertel den 19ten, um 11 Uhr 28 m. Vormit. ziehet unlustige Witterung nach sich. Der Neumond den 27ten, um 5 Uhr 27 minut. Vormittag, deutet auf dunkeles und gelindes Wetter.

Händen und Füssen mit einem von Ruß geschwätzten Faden durchneht senn, davon, wenn der Faden aus gezogen worden, die Haut so schwärz bleibt, als ob sie einen Bart hätten. Diese ziemlich schwerzliche Operation verrichtet die Mutter an der Tochter schon in der Kindheit, aus Furcht, sie möchte sonst keinen Mann bekommen. Diese Gewohnheit haben in Nord America die Indianer, und in Usien verschiedene Tattern, nicht nur Weibs sondern auch Mannsleute, um sich theils schön, theils fürchterlich zu machen. Unste gestausten Grönländer haben dieselbe, als eine alberne, aber doch zur sündlichen Reizung abgesehene Sitelkeit,

långst verlassen.

25

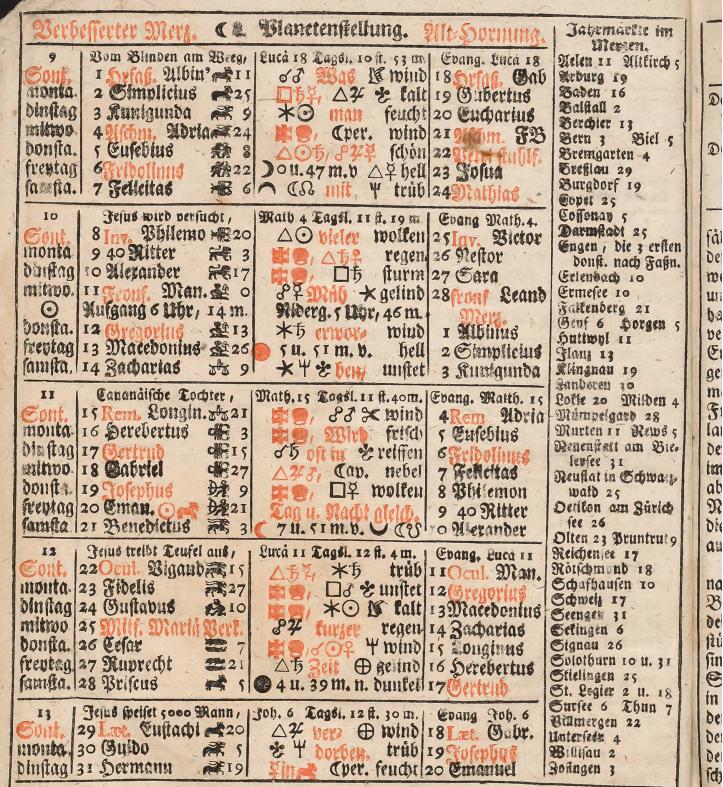
Sie wohnen Winters in Häusern und Sommers in Zekten. Die Häuser sind zwen Klaster breit, und nachdem viele oder wenige drinnen wohnen, 4 bis 12 Klafter lang, und so hoch, daß man eben aufrecht stehen kan. Sie sind nicht, wie man gemeiniglich denkt, in die Erde gebaut, sondern an einem erhabenen Ort und am liebsten auf einem steilen Relsen, damit das zerschmolzene Schneewasser desto besser ablaufe. Sie legen grosse Steine auf einander eine Klafter breit, und dazwischen Erde und Rasen. Aluf diese Mauer legen sie nach der Lange des Hauses einen Balken, und wenn derfelbe nicht zulangt, binden sie zwen, dren, auch wol vier mit Riemen zusammen und stüzen ihn mit Pfossen. Darüber legen sie Queerbasten und das zwischen kleines Holz, bedeken dieses mit Heidekraut, dann mit Rasen und schütten oben drauf feine Erde So lange es friert, halt das Dach; im Sommer aber

Starke Geister, welche mennen, Daß durch Zufall sich die Welt Selbst in Ordnung hergestellt, Dürfen gleichfalls nicht verneinen, Daß die kluge Drukeren Unsers Affen möglich sen.

Wenn man von dem Druk des Affen Einst ein kluges Buch erhält; Glaub ich auch, daß sich die Welt Ohngefähr, von selbst, erschaffen.

Die Zirsche, welche den Båren den Krieg ankündigen.

Die Hirsche, die noch ohn Gewenh; Im diken Busch, verborgen lagen, Und allererst, für wenig Tagen, Die garten Rolben aufgefest; Die wurden dennoch aufgeheat, Den Krieg den Baren anzusagen, Die kamen drauf alsbald herben, Bemährt mit Zähnen und mit Klauen, und wollten nun in einer Schlacht Den Heldenmuth der Feinde schauen, Die aber hatten erst bedacht, Daß sie noch ohne Waffen waren; Und drum so lange marten musten, Bur Gegenwehre fich zu ruften, Bis ihr noch sprossendes Gewenh Gewachsen und gehärtet sen: Allein, es war zu weit gekommen, Eh man den groffen Fehler fah, Das Werk war einmal unternommen, Die Keinde stunden wirklich da, und fiengen an mit ihren Klauen, Was sie nur funden, umzuhauen,



DI

fai

De

m

WI

ba

be

(5)

ge

m

31

lai

De

im

ab

N

Die

all

na

23

De

ftů

fin

6

De

Dei

Del

fdh

HI

Dom Gewitter der Marierwoche fagt man, Phatus wandre nicht eher aus Der Rirche, er richte benn juvor einen Lermen an ; als ungeitume Binde, Schnee und Rifel. Go viel Rebel im Mergen, fo viel Wetter im Sommer; jo viel Ebau im Rergen, so viel Renfen um Denaffen.

Mondsviertel und Witterung im Merzen (Martius.)

Den zoten die Sonne in Bibber.

Das erste Viertel den 6ten, um 0 Uhr 47 minut. Vormittag, scheinet zu Regen geneigt.

Der Bollmond oder Wäbel den 13ten, um 5 Uhr 51 m. Vormitrag, machet die Luft heiterer und kälter.

sten

fin.

3 5

35

iles

119



Das lette Viertel den ziten, um 7 Uhr 51 minut. Vormittag, ist mit veränderlichem Wetter begleitet.

Der Neumiond den 28ten, um 4 Uhr 39 min. Nachmittag, dörfte Regenwetter bewürken.

fällt es durch den Regen meistens ein, und muß nebst der Mauer im Herbst reparirt werden. Sie bauen vie weit vom Wasser, weil fie von der See leben muffen, und der Eingang ist gegen die Seeseite. Das Saus bat weder Schornstein noch Thur. Bender Stelle vertritt in der Mitte des Hauses ein von Stein und Erde 2 bis 3 Klafter lang gewölbter, aber so niedris ger Sang, daß man, besonders vorn und bimen, wo man von oben hineln steigt, mehr auf Sanden und Fuffen kriechen, als gebukt durchgehen muß. Dieset lange Bang halt Wind und Kalte treflich ab, und durch denselben zieht auch die dike Luft (denn Rauch ist nicht im Hause, Die Wände sind inwendig mit abgenuzten Zelt = und Boot = Fellen behangen, und mit Rageln von den Rippen der Seehunde beveftigt, um die Feuchtigkeit abzuhalten; und damit ist auch von aussen das Dach bedekt.

Bon der Mitte des Hauses bis an die Wand ist, nach der Länge, eine halbe Elle hoch über dem Fusseden, eine Priesche von Brettern und mit Fellen bes dekt. Dieselbe ist mit den Pfossen, die das Dach stüzen, und mit Fellen, die bis an die Wand gespanntssind, abgetheilt, wie etwa die Ibiheilungen eines Pferd Stalls. Eine jede Familie, derer von vier dis zu zehn in einem Hause wohnen, besigt so einen Stall. Auf der Priesche schlasen sie auf Belzwert, und sizen auch den Tag über darauf, der Mann mit herunterhängenden, die Frau aber gemeiniglich hinter ihm mit unterschlagenen Beinen, auf Türkisch. Die Frau kocht und neht daben, und der Mann schnizt an seinem Week-

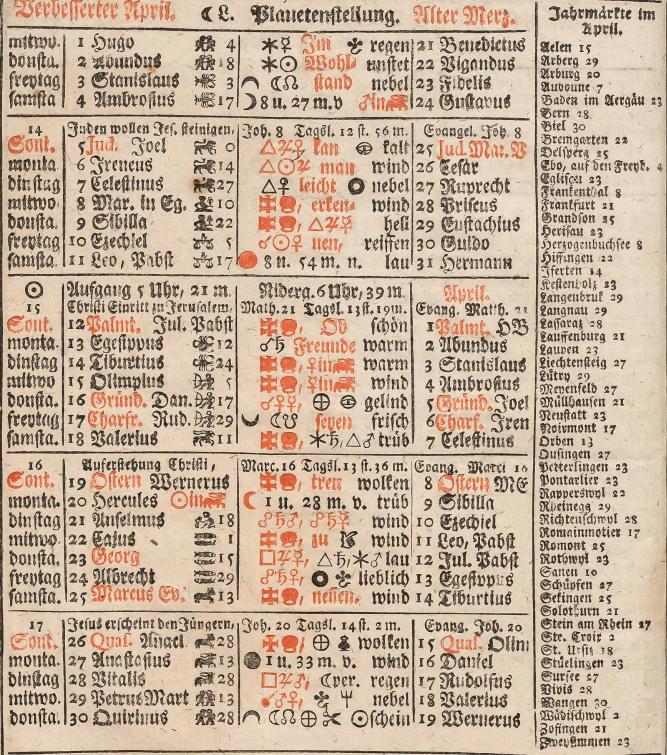
Des Feindes Ohnmacht war bekannt, Man wußte gründlich seine Schwäche, Und daß es ihm zum Wiedersand, Woch jezo am Gewenh gebreche; Drum druften sie das ganze Land, Und suchten alles zu verheeren, Weil niemand da, es zu verwehren: Dennseh der Hirsch Gehorn bekommen, War alles Land schon weggenommen.

Den Krieg den Feinden angesagt, Eh man noch in Verfassung stehet, Das heißt sich allzufruh gewagt, Und niemand wird mit Recht beklagt, Wenn es ihm, wie den Hirschen, gehet.

Der Pfau und der Jupiter.

Der Pfau sprach zu dem Jupiter: Du hast mir, Allgewaltiger, Das schönste Kleid zwar angezogen, Es übertrift den Regenbogen, Richts ist so prachtig und so reich, Der Glanz von allen Ebelsteinen Will fich in meinem Schweif vereinen, Und welcher Vogel ist mir gleich? Doch eins nur, bas mich heftig qualt, Ist, daß mir noch die Stimme fehlt. Ein jeder, welcher mich erblitt, Verehrt mich fast auf seinen Knien Hingegen, wer mich bort, erschrift, Und will für meinem Ton entfliehen. Berbefre doch mein rauh Geschren, Und mach, daß ich vollkommen sen, Damit ein jeder von mir spreche, Ich sen das Thier, dem nichts gebreche. Mein, sprach der Jupiter, mein Sohn, Behalte deinen üblen Ton,

reug.



Das

81

bei

II

970

che

jeug.

ganc

Elle

Ma

Gd

drin

Dau

fizen

gen

den

ger i

fein.

halb

les h

aufai

gefül

gerie

brent

gnug

mas

vier !

ner g

wie e

toche

einen

auf t

Erof

Dau

Der

Ein trokener April ist nicht der Bauren Bill, hingegen ein nasser ift dem Erdrich und allen Feldfrüchten gedenhlich. Ist am Valmtag schon bell und klar, so gibts ein gut und fruchtbar Jahr. Wenns am Charfreytag regnet, hoffet man ein gesegnetes Jahr.

Mondsviertel und Witterung im Aprill (Aprilis.)

Den zoten die Sonne in Stier.

Das erfte Viertel den 4ten, um 8 Uhr 27 minut. Vormittag, verursachet kalte Nachte.

im

23

Der Vollmond oder Wädel den riten, um 8 Uhr 54 minut. Nachmittag, verheisset liebli. che Bitterung.



Das lezte Viertel den 20ten, um 1 Uhr 28 minut. Vormits tag, will Wind and Wolken bringen.

Der Neumond den 27ten, um 1 Uhr 33 min. Vorm. machet das Wetter veränderlich.

Un der andern Länge des Hauses, wo der Eingang ift, find etliche vierekigte Fenster, einer guten Elle groß, von Seehund : Darmen und Hellestonder-Magen so sauber und dicht geneht, daß kein Wind und Schnee, hingegen das Tages : Licht ziemlich gut durch: dringen kan. Unter den Fenstern fieht, so lang das Haus ist, inwendig eine Bank, darauf die Fremden

lizen und schlafen.

Un sedem Pfosten ist eine Feuer-Stelle. gen einen Kloz von Holz auf den Boden, der mit fladen Steinen belegt ift. Aluf demfelben fteht ein niedriger drenfüßiger Schemel, und darauf die von Weichkein einen Souh lang ausgehauene und fast wie ein halber Mond gestaltete Lampe, darunter aber ein ovales hölzernes Geschirr, um den überlaufenden Shran aufzufangen. In diese mit Seehund-Spek oder Thran gefüllte Lampe legen sie an die gerade Seite etwas klein geriebenes Moos statt des Dachts, welches so helle brennt, daß von so vielen Lampen das Haus nicht nur gnugsam erleuchtet, sondern auch erwärmet wird. Ja, was noch mehr, über einer folchen Lampe hängt mit vier Schnüren am Dach ein aus Weichftein gehauener Keffel, der eine halbe Elle lang und halb fo breit, wie eine langlichte Schachtel, gestaltet ift. Darimen tochen sie alle ihre Speisen. Ueber demselben haben sie einen von hölzernen Staben gemachten Roft beveftigt, auf welchen sie ihre naffen Rleider und Stiefeln jum Erokoen legen.

Da so viele Feuer : Stellen als Familien in einem Hause sind, und auf einer seden oft mehr als eine Lampe

Dein Bunfch foll nimermehr geschehen; Ich habe längst zuvor gesehen, Dag eine Stimme dir nicht gut, Es würden die Vollkommenheiten Sonst nur, aus Stolz und Uebermuth, Bu dieser Frechheit dich verleiten, Dag du wohl denken soutst, ich war Der Pfay, und du der Jupiter. Der Mangel in den Creaturen, Daß hier und dar etwas gebricht, Zeigt von des Schöpfers Weisheitslicht, Und bringt sie täglich auf die Spuren, Daß ein vollkommen Wefen fen, Das ungebunden, log und fren, Sie machte, wie es ihm beliebte. Und eine freye Bahl verübte. So lernt aus eurer Durftigkeit Des Jupiters Vollkommenheit.

Der Eber und das Reh.

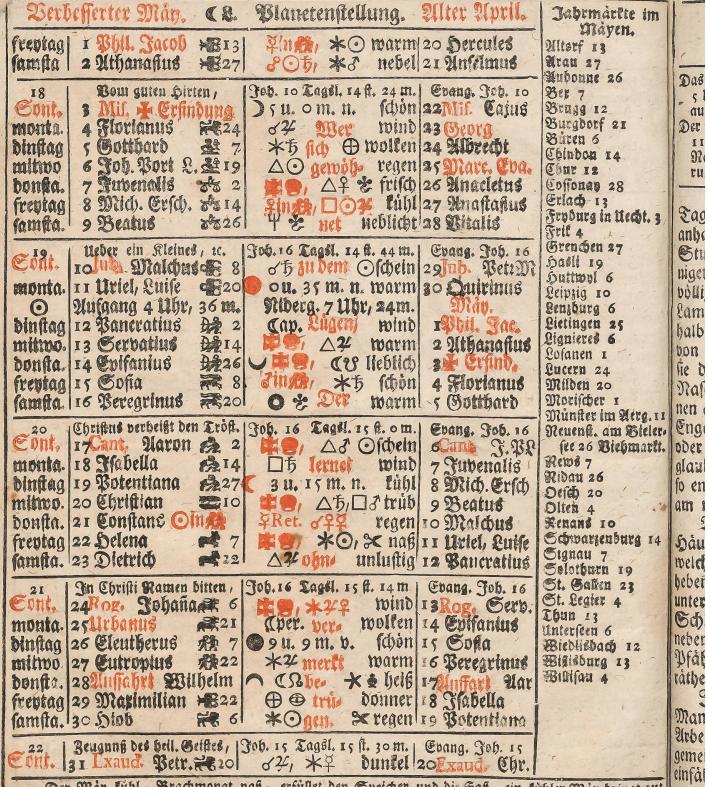
Ein Eber, der schon manches Jahr Im diten Wald gemaftet war, Pflag täglich unter einer Buchen Die Russe fleißig aufzusuchen.

Hierzu kam einst ein frommes Reh, Und sprach, kenft du auch diese Früchte? Und hebst du dankbar dein Gesichte Nach ihrem Baum auch in die Höh, Der dich so reichlich speist und nahret, Und täglich dir die Kost bescheret?

Bas Baum? was Frucht? ließ fich das Schwein, Mit aufgeworfnem Ruffel, horen. Ich komm hieher, um satt zu sena, Richt aber mich erst zu belehren, Wer mir die Früchte geben mag; Schon gnug, daß ich auf jeden Tag,

bten

bar.



Dus

- 51

Der

au

11

920

ru

Zao

anbe

Stu

niger

volli

Der Ray fubl, Brachmonat naß, erfüllet den Speider und die Faß, ein fuhler Ray bringt gut Gefdrev; wenn es auf Urbanus Tag schon Wetter ift, so sou ber Bein mohl gerathen, widrigen Falls bat ber Rebmann fcblechte hofnung; viel Mavenregen ift bem Rebftot fcablic.

Mondsviertel und Witterung im May (Majus.)

Den 21ten die Sonne in die 3 willinge.

Das erste Viertel den zten, um 5 Uhr o min. Nachm. deutet auf kuhles Regenwetter. Der Vollmond oder Wähel den riten, um o Uhr 35 minut. Nachmit. laffet beffere Witte.

rung hoffen.

im



Das lette Viertel den 19ten, um 3 Uhr 15 minut. Nach. mittag, scheinet zu Regenwet. ter geneigt.

Der Neumond den 26ten, um 9 Uhr 9 minut. Vormittag, will die Luft hizig machen.

Tag und Nacht brennt: so sind ihre Häuser mehr und anhaltender warm, und doch nie so heiß, als unfre Stuben. Daben ist kein merklicher Dampf, noch we niger Rauch zu spüren, und vor Keuersnoch sind sie vollig sicher. Zwar ist der Geruch von so vielen Thranlampen, über welchen noch dazu so vieles und ost halb verfaultes Fleisch gekocht wird, und sonderlich von deuen im Sause stebenden Urin Befässen, darein sie die Felle jum Gerben tunken, einer ungewohnten Nase sehr unangenehm: man kan es aber doch bev ihnen ausstehen, und weiß oft nicht, ob man ihre ins Enge gefaßte recht wohl ausgesonnene Hausbaltung: artt. oder ihre Genügsamkeit ben der Armuth, daben fie glauben, reicher als wir zu seyn; vder ihre in einem so engen Bezirk wahrgenommene Ordnung und Stille am meisten bewundern foll.

Ausser dem Hause haben sie ihre kleinen Vorraths: Bauser, wie ein Bakefen von Steinen gebaut, in welchen sie Reisch, Spet und gedortte Heringe auf bebeñ. Was sie aber den Winter durch fangen, wird unter dem Schnee, und der Thran in Magen oder Schläuchen von Seehunds-Rellen aufgehoben. Daneben legen sie ihre Fahrzeuge umgestürzt auf erhabene Pfable, und unter denselben hangen fie ihr Jagd. Ge

rathe und Fedwerk auf. -

Im September muffen die Weibsleute (denn keine Manusverson rührt ausser dem Holzwerk einige Land Urbeit an,) die Häuser bauen oder ausbessern, weil gemeiniglich den Sommer über das Dach vom Regen einfällt. + Nach Michaells ziehen sie ein, und im Merz,

25 2

21 pril

Hier meinen Tisch und Futter habe: Was geht mich Baum und Geber an, Wenn ich indeß nur Frucht und Gabe Von ihm mit Lust geniessen kan?

Ach! daß die Fabel ohne Lehre, Bum minbflen nicht für Menfchen, ware ; So grungt zwar hier ein tumes Schwein, und ist ihm leichtlich zu verzeihn: Doch sollte dieses fromme Reh Die meisten von den Menschen fragen, Wenn ihre Cafel aufgetragen; Ob fle so dann auch in die Bob Un ihren milden Schöpfer dachten, Und ihm ein dankbar Opfer brächten; Was würden sie zur Antwort sagen ?. GOtt nähret und im Ueberfluß. Wer aber denkt ben dem Genuf Der Gnadengaben an den Geber? Wie viel find nun dergleichen Eber, Die täglich von den Ruffen effen, Und doch des Baums daben vergeffen?

Der Uffe mit einer Mandel.

Us einst ein Affe, Crith genannt, Im Garten eine Mandel fand, Die noch in Schalen eingeschlossen; Sprach er, war nur der Kern heraus. So hatt ich einen guten Schmauß Kur diesen Tag vergnügt genoffen! Allein, was taugt wohl unversucht? Die Schalen find erst aufzuschlieffen, Hernach kann ich die susse Frucht Go viel gemächlicher geniessen. Er nahm die Mandel drauf in Mund, und big sich Zung und Zahnsteisch wund, Eh sich die Schalen brechen liessen.

gut alls

g.11 eler-



Jahrmärkte im Grachmonat. Appensell is Sauffal 15 Beaulteu 2 Kendorf 29 Siel 4 Suren 24 Dilon 29 Feldkirch 24 Gebstorf 13 Gellhausen 28 Grandson 22 hiffingen 1 Fferien 9 Langenthal 2 Lastaras 30 Lauffenburg 9 Liechtensleig 15 Hehel 17 Martenach in Wal lis I Mellingen 8 Morsee 24 Murten 10 Rördlingen 21 Olten 22 Detterlingen 4 Dontarlier 24 Rapperswyl 10 Ravenspurg 15 Romainmotier 26 Nomont 11 Schaffhausen 9 Golothurn 9 St. Cerque 17 St. Claude 5 Ste. Eroir 18 St. Immer 8 Strafburg 24 Surfee 26 Ulm 15 Ulgen 24 Urp 4 Villmergen 22 Wyl im Thurg, 16

Da

36

2

u

210

pà

TO

D

Gir

lan

for e

34

1/2/21

DON

ne

uni

Me

20

gen

red

Don

beb

Dod

bản

(G)

inne

auf

derr

nen

Mi

läßt

Cede

Da

Dei

Ein durrer Brachmonat bringet ein schlecht Jahr, fo er allzunaß, leeret er Scheuren und Saß; er aber je jumeilen Regen, benn gibt er reichen Segen. Sonn Jahr, gut Jahr; Rothjahr, Rothjahr. Rus Benn die Rojen bluben, so ift alle Tag gut aberlassen.

Mondsviertel und Witterung im Brachmonat (Junius.)

Den arten die Sonne in Rrebs.

Das erste Viertel den 2ten, um s
3 Uhr 3 min. Vormit, kommt
ben schwulstiger Luft.

Im

16

bal

Der Vollmond oder Wädel den I 10ten, um 4 Uhr 20 minut. Vormit. machet das Wetter unbeständig.



Das lezte Viertel den 18ten, um 1 Uhr 13 min. Bormit. laffet gut Sommerwetter hoffen, Der Vermand den gaten ihn

Der Neumond den 24ten, ihn 4 Uhr 12 m. Rachmit. verurfachet eine sichtb. Sonenfinsterniß, und warmes Regenwetter.

April oder Man, je nachdem der Schnee früher oder | pater schmelzt, und ihnen Die Dacher durchzumeichen orohet, ziehen sie mit grossen Freuden wieder aus, und rohnen alsdann in Zelten. Zu denselben legen sie den Grund mit kleinen, platten Steinen in Form eines langen Vierets, und stellen 10 bis 40 Stangen dazwischen, die oben auf einem Manushohen Gestelle oder Thur : Pfosten austiegen und in einer Sphe zusammen laufen, behängen dieselben mit einer doppelten Dete von Seehund-Fellen, und wer reich ist, legt darunter Rennthier = Felle, das Rauhe einwerts gekehrt. Der untere Rand der Deke wird auf dem Grunde mit Moos ve stopft und mit Steinen besthwert, damit der Wind das Zelt nich ausbebe. Vor den Eingang han gen sie e'nen, von den zarteften Seehunds : Darmen recht sauber zusammen geneheten und mit einem Rande von rothem oder blauem Tuch und mit weissem Bande bebrämten Vorhang, weicher die kalte Luft abhält und doch gnugsames Licht durchschimmern läßt. Die Felle hangen aber oben und auf benden Seiten noch ein gut Giut hervor: und das ift g'eichfam ihr Borhaus, darinnen sie ihren Vorrath und die übelriechenden Gefässe aufheben; wie sie dann auch nicht leicht im Zelt, fon dern unter fregem Himmel mit Holz in einem meging nen Ressel kochen. In den Winkeln des Zelts hebt die Wirthin, die nur im Sommer allen ihren Puz seben läßt, ihren Hausrath auf, und hängt eine von weissem leder mit allerlen Figuren ausgenehte Deke davor. Daran heften sie ihre Spiegel, Bander und Radel Kussen. Eine jede Familie hat ihr eigenes Zelt; doch nehmen

Doch da er endlich sie zerknikt, Und mit Begier hinein geblikt, Den Kern nunmehro zu gewinnen; Kand er für alle seine Müh Kur einen Burm und Staub darinnen, Worüber er aus Unmuth schrie: O weh! wie reut mich mein Begissen!

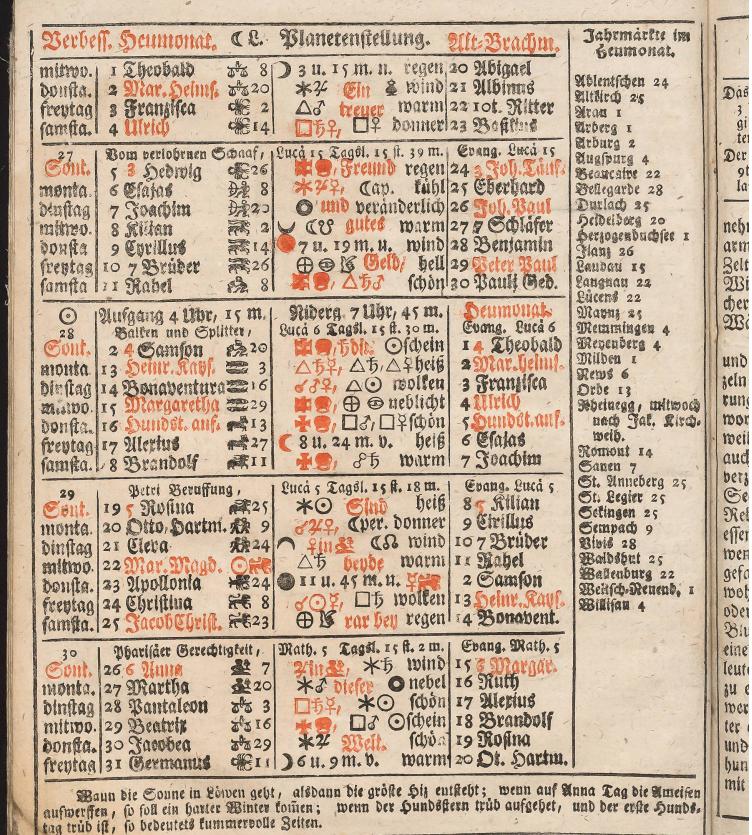
So vsegts mit Schriften berzugehn, Die schwer und dunkel zu verstehn, Und als in harten Schalen steken; Wan bricht sich fast den Kopf entzwen, Den angenehmen Kern zu schmeken, Und denkt, wie gut der Inhalt sen. Doch wenn die Räzel aufgeschlossen, Und alles nun ins Licht gesezt; Erblikt man zornig und verdrossen, Nur Staub und Würmer auf die lezt.

Die Schafe, welche läuten, und die Sunde, die es nicht hören können.

Pluf! last und eine Gloke machen! Damit, wenn und der Wolf beschleicht, Durch ihren Schall, die Hunde wachen, Und und ihr Benstand Husse reicht, Wer aussenbleibt, den soll man strafen, So sprach das Aeltste von den Schafen.

Dieß ward den Hunden kund gethan, Gut! sagten die, es soll nicht fehlen; Wan band die Gloke wirklich an, Des Rächts kam doch der Wolf zu stehlen,

Bis manches Schaf, gewan viel Beute, Und fragte nichts nach dem Geläute; Zumal da seiner Wuth kein Hund Mit Gegenwehre wiederstund.



Mondsviertel und Witterung im Heumonat (Julius.)

Den 22ten die Sonne in Dom.

Das erfte Biertel den iten, um 3 Uhr 15 min. Nachmittag, gibt warme aber dunkele Wit. terung.

Der Vollmond oder Wäbel den gten, um 7 U. 19 m. Nachm. lasset schon Wetter hoffen.



Das legte Viert. den 17. um 8 U. 24 m. V. macht die Luft bigig. Der Neum. den 23. um 11 Uhr 45 m. M. dorfte Rege bewurke. Das erste Viertel den ziten, um 6 Uhr 9 min. Vormit. kommt ben hiziger Luft.

nehmen sie manchmal ihre Berwandren oder ein vaar arme Familien ein, so daß oft 20 Menschen in einem Zelt wohnen. Lager und Feuerstellen ist wie in den Winter : Sausern, nur alles viel reinlicher, ordentli= cher, und für Europäer, sowol wegen Geruch als Warme, ganz wohl erträglich.

Dom Lande können die Geonlander nicht leben, und das wenige, das ste von Beeren, Kräutern, Wurzeln und Gee-Gras, mehr zur Erfrischung als zur Nahrung, genieffen, ist ben den Gewächsen schon angezeigt worden. Ihre liebste Nahrung ist Kennthier-Fleisch: weil das aber nun schon sehr mangelt, und wenn sie auch einmal vieles bekommen, meistens auf der Jagd berzehrt wird; so ist ihre beste Nahrung das Fleisch der See Thiere, Seehunde, Fische und See Wigel; denn Rebbuner und Hasen achter sie nicht sonderich. Sie essen das Fleisch nicht rob, wie etaige denken, und noch weniger die Fische. Zwaressen sie, sobald sie ein Thier gefangen haben, vielleicht mehr aus abergläubischer Bewohnheit, als aus Hunger, ein kleines Stutroh Fleisch oder Spek, trinken auch wol von dem noch warmen Blut: und wenn die Frau den Seehund abzieht, gibt fie einer jeden Weibsperson, die ausieht (denn für Manusleute ware dieses eine Schande) ein paar B ssen Spet zu effen. Der Kopf und die Schenkel der Geebunde werden im Sommer unter dem Grase, und im Winter ein ganzer Seehund unter dem Schnee verwahrt, und solches halb durchfrornes und halb verfaultes Gee hund: Fielsch, das sie Mikiak nennen, wird von ihnen mit eben dem Avpetit, wie in unsern kandern das Wild-

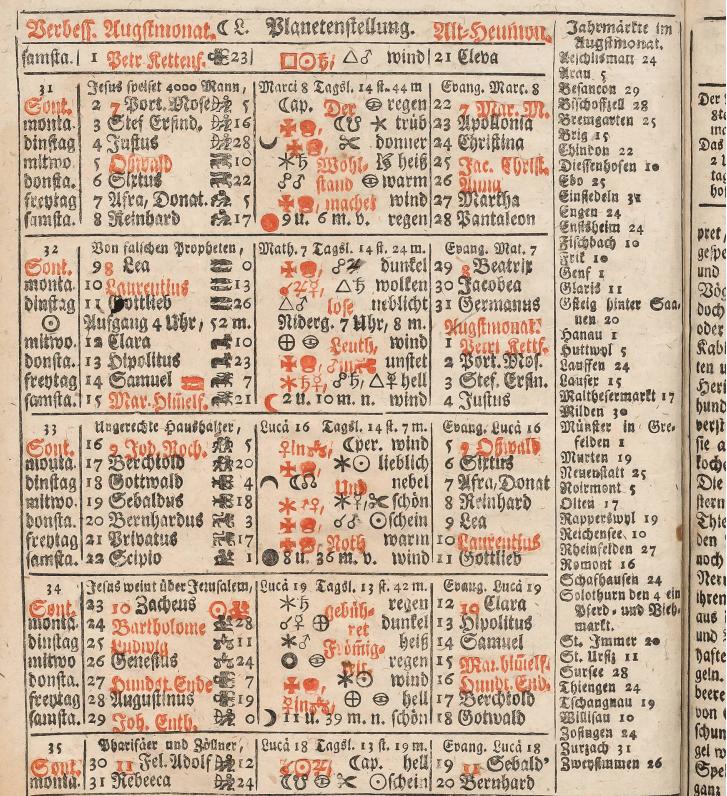
Die hunde wurden vorgeladen, En! rief das Schaf, wie schon gewacht! Seht her einmal, in was für Schaden Und gestern spåt der Wolf gebracht, Habt ihr bas Läuten nicht vernommen? Der Strang rif ja, die Weide brach, Warum send ihr benn nicht gekommen? Warum gingt ihr den Schall nicht nach? Wie konnter ihr so feste schlafen, Gedenkt ihr nicht an eure Strafen?

Was lauten? Ja! wir munschen alle, Dag uns auch felbft der Wolf verzehrt, Wofern wir von dem Glokenschalle Rur den geringsten Laut gehört; Nicht einer, es ist hoch betheuret, Hat fich des Nachts zur Ruh gelegt: Wir hatten wohl dem Wolf gesteuret, Benn ihr die Gloke recht bewegt: Weist sie doch her, wie sie bereitet? Bas henter! rief des Rusters hund, Wenn ihr auch hundert Jahr mit läutet, Macht sie doch ihren Klang nicht kund, Der Kleppel fehlt, wie kann sie klingen? Wie kan der Schall zum Ohre dringen? Pfun! fchamt euch! daß ihr Gloten gieft, und nicht versteht, was nothig ist. Wie? sprach das Schafvolt, ganz erschroken,

Gehört ein Klöppel zu der Gloken? Was hat ein Ktoppel für Gestalt? Wie und wohin soll man ihn hangen? Und was ist mit ihm anzufangen, Damit die stumme Gloke schallt?

Befese geben, was beschliessen, Und doch im Grunde nichts verftehn; Das heist sich eben so vergehn, Und Gloken ohne Kloppel gieffen.

pret,



8te

inc

21

tac

601

Wie es auf Barthlomai Tag wittert, fo glauben die erfahrnen Bauren es werde den gangen Serbf monat gleiche Bitterung tommen; wer im heuet nicht gablet, in der Ernbte nicht jablet, im herbft nicht früh aufsteht, der schau, wie ihm im Winter geht.

Mondsviertel und Witterung im Augstmonat (Augustus.)

Den 23ten die Sonne in bie Jungfrau.

Der Bollmond oder Wädel den sten, um 9 Uhr 6 m. Vormit. machet die Luft neblicht.

Das lette Viertel den isten, um 2 Uhr 10 minuten Nachmittag, lasset liebliche Witterung hoffen.



Der Neumond den 22ten, um 8 lihr 36 minut. Vormittag, deutet Regenwetter an.

Das erste Viertel den 29ten, um 11 Uhr 39 minut. Nach, mittag, gibt dem Monat ein hiziges Ende.

Der Turteltaube wohlgemeynter Rath, und der Uffen Dank dassir.

In einer Herbstnacht, die schon kalt, Versammelten sich in dem Wald Die alten nebst den jungen Affen, Sich einen sichern Aufenthalt Und Dekung für dem Frost zu schaffen: Sie fanden endlich auch ein Loch, Worein der ganze Haufen kroch, Und strekten sich in Laub und Blätter, Doch ein entstandner scharfer Rord Riß, durch ein slürmisch Regenwetter, Die leichte Deke mit sich fort. Hierüber wurden sie bekümmert; Indes sieht einer ohngefähr, Daß etwas in der Ferne schimmert; Der läuft, und ruft, kommt, Brüder, her!

Seht, seht, welch glütlich Abentheuer! hier find ich in dem Moße Feuer; Das wollen wir nun unterhalten, Tragt durres Reiß und Blätter zu, So sten wir in warmer Auh, Und dörfen ferner nicht erkalten: hierüber wurden alle froh, Und brachten Blätter, holz und Stroh, Jur Nahrung dieser neuen Flammen, An den gezeigten Ort, zusammen: Ihr Mund ward spiz, die Baken groß, Sie bliessen so mit Macht drauf loß, Daß manchem schier das Nez und

Und sonst, ich weis nicht was, zersprunge,

Doch sah man weder Rauch noch Licht, Mit einem Wort, tein Feuer nicht.

pret, oder ein geräucherter rober Schinken und Würste, Die Rippen werden an der Luft getroknet und aufgehoben. Das librige Fleisch von Thieren und Vogeln und sonderlich die Fische werden auzeit wohl, doch ohne Salz, und mit etwas Gee-Wasser gekocht oder gestauft, und nur die grössern, als Hellesignder, Kabbelau, Lachse zc. werden in breite Riemen zerschnit: ten und Windtrofen gespeifet. Die kleinen gedörrten Heringe sind ihr tägliches Brodt. Wenn sie einen Seehund fangen, wird die Wunde gleich mit einem Pflok verstopft, damit das Blut aufbehalten werde, welches sie als Klösse geballt aufheben, um Suppe daraus zu Das Eingeweide wird nicht weggeworfen. Die Gedarme von den Seehunden brauchen sie ju Fenstern, Zelt-Vorhängen und Hemdern; die von kleinern Thieren werden gespeiset, nachdem sie blos zwischen den Fingern ausgedrükt worden: aus dem was fich noch in den Rennthier - Magen befindet, welches sie Rerukak, d. i. das Esbare, nennen, davon sie nur ihren besten Freunden etwas jum Geschenk schiffen, und aus dem Eingeweide der Roper, mit frischem Shran und Beeren gemengt, machen sie sich eine so schmak hafte Delicatesse, als andre aus den Krammets-Vogeln. Frische, faule und halbausgebrütete Eper, Krah beeren und Angelica heben sie zusammen in einem Sat von Seehund Fellen mit Thran angefüllt, zur Erfrischung auf den Winter auf. Aus den Fellen der See-Bo gel wird das Fett mit den Zähnen ausgezogen, und den Spet, der an den Seehund-Fellen benm Abziehen nicht ganz abgeflenzt werden kan, schaben fie benm Gerben

17

5aa.

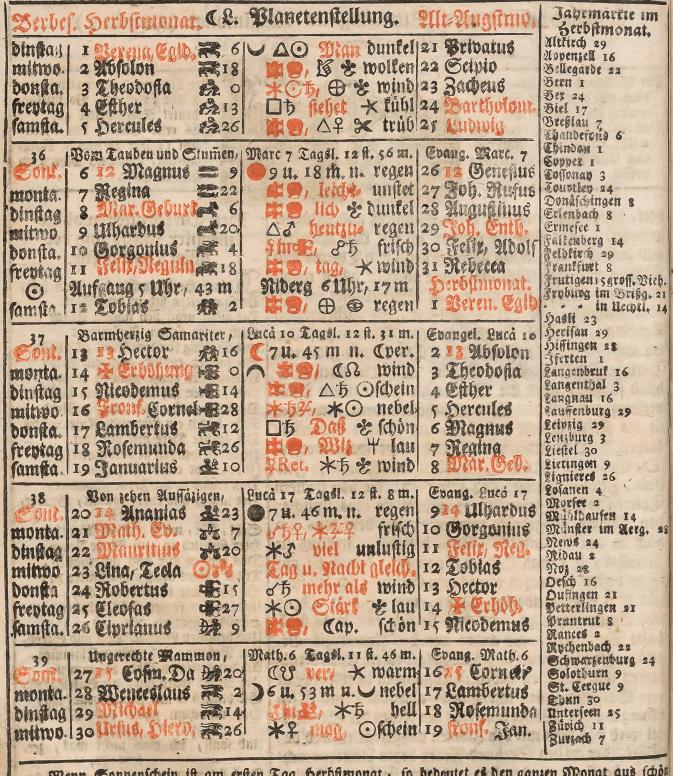
1191

ire.

t t ein zieb.

5

rbft nicht



Der

6t

N

lic

Be

mit

ve-S

den

Do

Dill

se i

Thr

tupf

faub

Reit

nen

sie in

ten (

schee

leger

an e

Sa

masi

balte

Gef

Die C

EÓF

Bot

ist.

Od

Sahi

dave

Das

Wenn Sonnenschein ist am ersten Tag herbstmonat, so bedoutet es den ganzen Monat aus schön Wetter, hingegen so viele Tage es vor Michall reiffet, so ist zu besorgen, und die Erfahrung hats gelehret, daß es so viel Reiffen nach Georgii gibt.

Mondsviertel und Witterung im Herbstmonat (September.)

Den 23ten die Sonne in die Baag.

Der Vollmond oder Mådel den 6ten, um 9 Uhr 18 minut. Nachmittag, zeuget veranderlich Wetter.

Das lezte Viertel den 13ten, um 7 Uhr 45 min. Nachmit. verheisset liebliche Witterung.

tieb.

+ 2I

d) on

bret



Der Neumond den 20ten, um 7 Uhr 46 minuten Nachmittag, will die Rächte kühl machen.

Das erste Viertel den 28ten, um 6 Uhr 53 min. Nachmittag, heitert die Luft aus.

mit dem Messer ab, und machen daraus eine Art Pfanve-Ruchen, den man sie recht appetitlich speisen sieht.

Sie trinken keinen Thran, wie einige vorgeben: den verkaussen sie und brauchen ihn in ihren Lampen. Doch essen sie und brauchen ihn in ihren Lampen. Doch essen sie gern zu den troknen Heringen ein paar Vissen Spek, schmelzen auch die Fische damit, indem sie ihn wohl zerkauen und so in den Kessel ausspepen. Ihr Trank ist klares Wasser, das sie in einem großen kupfernen Gesaß, oder in einer von ihren selbst recht sauber ausgegierten hölzernen Gelte, mit einem blechenen Schöpfer, im Pause stehen haben. Täglich tragen sie in einem aus starkem Seehunds-Leder dichtgenehmen Siner herzu: und damit es desto kühler sey, legen sie gern ein Stük Sis oder Schnee hinein, worzan es thnen nicht leicht sehlt.

In Zubereitung der Speisen sind sie, wie in allen Sachen, sehr unreinlich. Selten wird ein Kessel gewaschen und oft nur von den Hunden rein gelekt. Doch halten sie ihr Weichstein - Gesäß gern sanber. Das Gekochte legen sie auf hölzerne Schüsseln, nachdem sie die Suppe getrunken oder mit beinernen und hölzernen kösseln gegessen haben; das Nohe aber auf den blossen Boden, oder auf ein altes Fell, das nicht viel reiner ist. Die Fische nehmen sie mit der Hand aus der Schüssel, die Wögel zerreissen sie mit den Fingern oder Sähnen, ein ganzes Stük Fleisch halten sie mit den Zähnen, und schweiden vor dem Munde einen Bissen davon ab. Zulezt streichen sie, statt der Serviette,

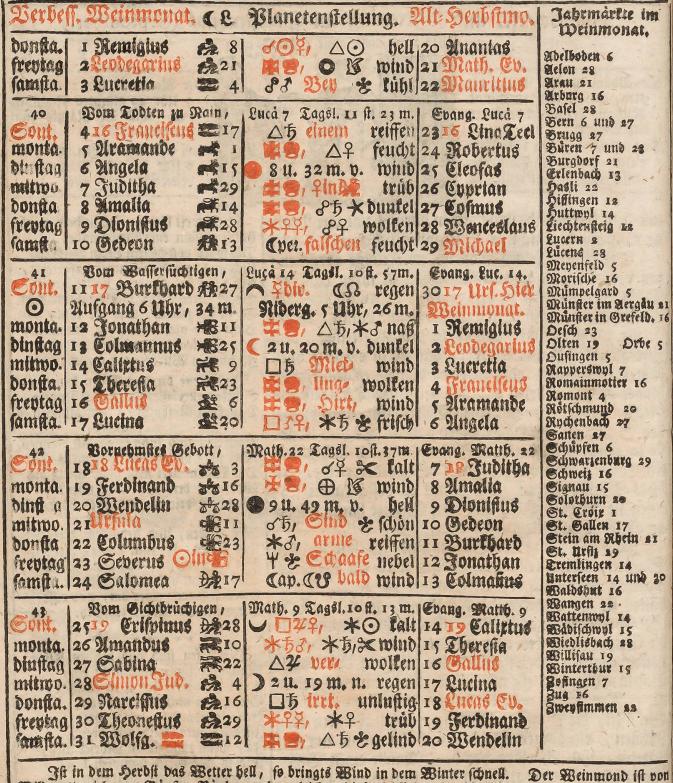
Nicht weit hiervon saß in dem Laube Ganz einsam eine Turteltaube, Die ward von diesem Lerm erschrekt, Und aus dem Schummer aufgewekt, Uch! rief ste, Kinder! haltet innen, Spart euren Athem, schweigt und ruht. Es ist vergeblich, was ihr thut, hofft hier nicht Feuer zu gewinnen, Der Funken des gefundnen Lichts Ist nur ein Wurm, und weiter nichts.

Ja! lerne du uns Feuer kennen, Schrie voller Grimm das Affenheer, Das Holz ist feucht, drum glimmt es schwer,

Doch soll und muß es endlich brennen, Was sagst du uns von Würmern für? Der Wurm stelt nirgends, als in dir, Worzu ist dein Gewäsche nüze? Was hilft dein Rath? Wer hort dein Wort?

Wir frieren, und bedürfen Size, Und blasen, dir zum Troze, fort! Wie? mennst du, dast kein Affe wisse, Was Wurm und was ein Funke sen? Hiermit sprang einer hin, und risse Die arme Turteltaub entzwen.

Die Affen sind und bleiben Affen Man rede ihnen nur nicht ein, Und habe nichts damit zu schaffen, Sie wollen nicht belehret seyn, Bep eigendunkelvollen Thoren Ist aller gute Nath verlohren, Ja, wenn man sie im Mörser stieß, Und so wie Grize stampfen ließ, So würden sie doch Wahrheit hassen, Und nie von ihrer Narrheit lassen,



De

Do

mi

esi

me

ebe

hò

3

Re

nic

ten

me

ba

im

ולם

für

pic

ter

Del

da

so mi

H

sen

\$

ab

6

fon

nes

thi

Bildprett reich, von Gansen, Böglen auch zugleich; diese niedlichen Speisen dienen besonders den Aderlassern. Gibts viel Sichlen, so gibts ein harter Winter.

Mondsviertel und Witterung im Weinmonat (October.)

Den 23ten die Sonne in Scorpion.

Der Vollmond oder Wädel den 6ten, um 8 Uhr 32 min. Bormittag, ist mit unlustigem Wetter begleitet.

Das lette Viertel den 13ten, um 2 Uhr 20 min. Vorm. fahret mit gleicher Witterung fort.



Der Neumond den zoten, um 9 Uhr 49 min. Vormittag, verursachet kalte Nächte.

Das erste Viertel den 28ten, um 2 Uhr 19 minut. Nach. mittag, macht die Lust ziem, lich dunkel.

mit dem Messer das Fett vom Munde ab, und leken es, wie auch das Fett von den Fingern auf. Und wenn sie voller Schweiß sind, streichen sie den Schweiß ebenfalls in den Mund. Wenn sie einen Europäer hösitch bewirthen wollen, so leken sie erst das Stüt Fieisch von dem Blut und der Unreinigkeit, die sich im Ressel daran geset, mit der Zunge rein: und wer es nicht annähme, würde für einen groben Menschen gehalten werden, weil er ihre Sutthätigkeit beschimpfie.

Sie essen, wenn sie hungert: des Abends aber, wenn die Man er etwas von der See gebracht haben, halten sie eine Haupt-Mahlzeit, und bitten die andren im Hause, die nichts gefangen haben, gern zu Saste, oder thellen mit ihnen. Die Mannsleute speisen zuerst sür sich alleine; die Weibsleute aber vergessen sich drum wicht; und weil sie alles, was der Mann bringt, unter Händen haben, so tractiren sie sich und andere in der Männer Abwesenheit, ost zu ihrem Schaden. Und da ist ihre größte Freude, wenn die Kinder den Wanst so voll stopsen, das sie sich auf der Bank rollen, das mit bald wieder etwas hinein geben möge.

Sie sorgen nicht sehr sür den andern Morgen. Wenn sie vollauf haben, ist des Sastirens und Fressens kein Ende, worauf dann gern ein Tanz solgt, in Possung, das ein jeder Tag ihnen zur See etwas abgeben werde. Wenn dann gegen den Frühling die Seehunde vom Merz bis zum Man wegziehen, oder sonst grosse Kälte und schlecht Wetter einfällt: so können sie auch etliche Tage bungern, und sind oft genösthigt, mit Muscheln und See Gras, ja mit alten Zeltz

Die Schwalbe und die Spine.

Die Schwasbe baute sich ein Nest Un einen boben Balken fest; Daselbst ward auch von einer Spinnen, Die fich nicht weit davon befand, Ein Res gewebt und ausgespannt, Um ihre Nahrung zu gewinnen. Eh du, sprach sie, dein Rest erbaut, Wollt ich wohl drenßig Reze weben; Bie viele Muh mußt du dir geben, Eh man bes Werkes Fortgang schaut! Du holft bein Bauzeug erft von weiten, Und suchst es dar und dort herfür; Ich aber hab es selbst ben mir, Und kann es aus mir zubereiten, Wie bin ich gegen dir beglükt! Wie bald ift nicht mein Rez gestrift! Die bald iff nicht mein Garn gewebet, Das fünftlich in den Luften schwebet.

Ja! ja! rief jene, du hast recht, Die Arbeit wird mir schwer und sauer; Allein ich bau auch auf die Dauer, Und nicht nur obenhin und schlecht: Ich bin zwar langsam; du geschwinde, Doch stehst du, wie mein Werk besteht, Da deins hingegen von dem Winde, Und andrem Zusall, leicht vergeht.

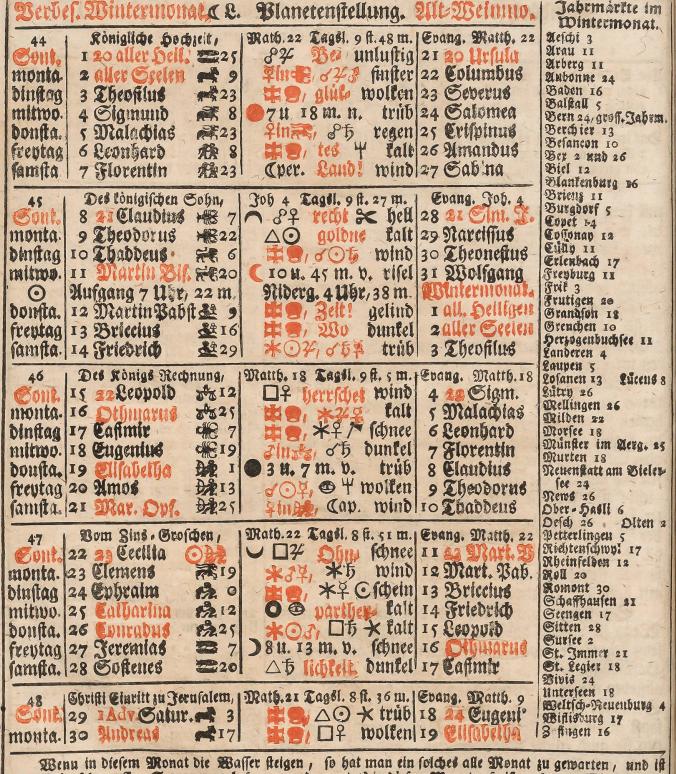
Ihr, die ihr alle Vierteliahre Ein neues Buch ans Licht gebracht, Und wegen eurer leichten Waare, Dielenigen aus Stoll verlacht, Die nur auf dieser Meynung bleiben, Zwar langsam, aber gut, zu schreiben: Glaubt, euer Wert wird euch mehr Schmach,

Als Chre, Ruhm und Bortheil, geben ;

E 3

no

Fellen



Der

41

11

R

rc

Fell

gen

mai

eine

in e

um

Bri

nur

ju f

ben

dief

font

mit

aert

fid

fria

fich

bat

ren

sie i

find

den

gen

einf

wir

bar

Das

Wenn in diesem Monat die Basser steigen, so hat man ein solches alle Monat zu gewarten, und ift darauf ein sehr nasser Sommer zu besorgen; donnert es in diesem Monat, so ist noch gute Bitterung zu gewarten, und in folgendem Jahr Getränds genug.

Mondsviertel und Witterung im Wintermonat (November.)

Den gaten die Sonne in Schut.

Der Bollmond oder Badel ben 4ten, um 7 Uhr 18 min. Mach= mittag, gehet ein ben faltem Regenwetter.

im at.

)草城。

1188

. 25

eler

) if

HU

Das lette Biertel den Liten, um 10 Uhr 45 min. Normit. will ranhe Witterung machen.



Der Neumond den 19ten, um 3 Uhr 7 minut. Vormittag, erfüllet die Luft mit Schnee. Gewölk.

Das erste Viertel den 27ten, um 8 Uhr 13 minut. Vormittag, treibt Schnee berab.

Kellen und Schuhsolen, wosern sie nur noch Thran genug zum Rochen haben, ihr Leben zu retten, welches mancher daben wol gar zusezen muß.

Wenn ihnen das Feuer ausgeht, so können sie mit einem runden Stelen, den sie vermittelst einer Schnut in einem durchlocherten Doly mit Geschwindigkeit ber-

um drehen, wieder Feuer hervorbringen.

Auxlandische Speisen effen sie gar gern, sonderlich Brod, Erbsen, Gruze und Stokfisch, wenn sie es nur bekommen können, und es sind manche nur schon ju sehr dran verwöhnt. Vor Schweinfleisch aber ha ben sie grossen Abscheu, weil sie gesehen haben, wie dieses Thier alles frift. Starkes Getranke haben fie sonst verabscheuet und es Zollwasser genannt: die aber mit den Europäern näher bekant worden, würden es gern trinken, wenn sie es bezahlen konten. Sie steller sich manchmal krank, um einen Schluk Brantwein zu krigen, der ihnen auch oft das Leben rettet, wenn sie sich überfressen haben. Diese rauchen auch gern Sabak, können aber nicht so viel kaufen. Hingegen dorren fie die Blatter auf einer heissen Platte und mahlen sie in einem bolgernen Morfel jum Schnupfen, und find von klein auf schon so dran verwöhnt, daß sie denselben nicht lassen können, auch wegen ihrer flüßigen Augen nicht wohl Tassen dürfen.

Die Mittel ihre Nahrung zu erwerben, sind zwar einfältig, aber so wohl ausgedacht und beguem, daf wir damit gar nicht umgehen können, und sie besset damit zurecht kommen, als wir mit unsern weit kost:

barern Werkzeugen.

For baut : boch lauter Spinnenweben, Ihr schreibt geschwind; es ist darnach.

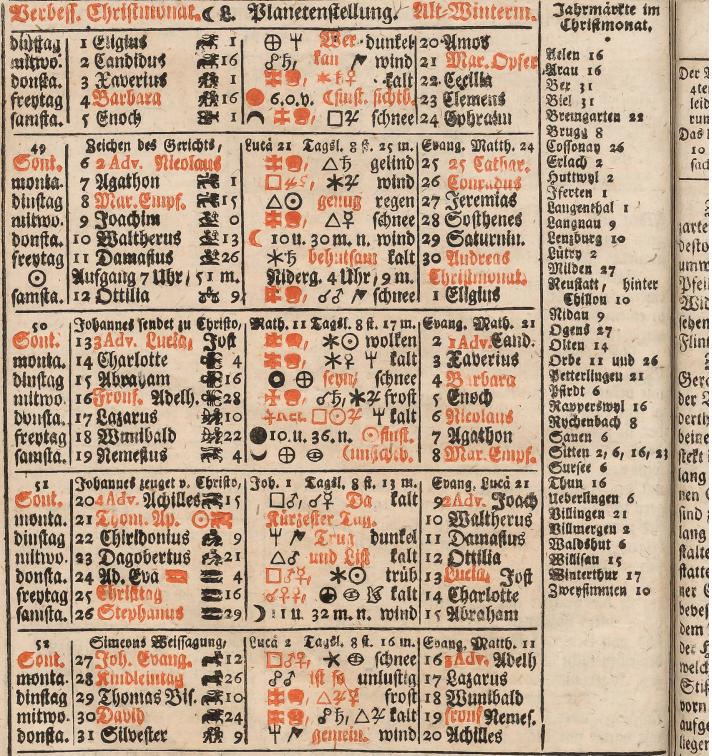
Der gereiste Mann, ein wunderlicher Roch.

Ein Mann, der manches fremde Land, Aus heisser Neubegier, durchrannt, Und nach Ostindien gefahren, Bracht neben andern theuren Waaren, Auch an Gewürz und Speceren, Viel große Risten mit herden; Damit er nun von feinen-Reifen Die Krüchte reichlich sehen ließ; Bestreut er alle seine Speisen, Als Suppe, Kase, Zugemuß, Salat, Pasteten, Fisch und Braten,

Mit Zimmet, Zuker und Mußcaten. Es fehlte zwar an Gasten nicht; Allein, so bald se ein Gericht, Bum Andis und Bersuch, genommen; Da wollt es keinem wohl bekommen, Der klagte Haupt . der Magenschmerz, Der fühlte Ballung um das Herz, Kurg, feder hatte was zu klagen, Und niemand konnt es recht vertragen. Dieß, sprachen fle, steht uns nicht an, Dag nian hier nicht Gewürz ans Effen, Nein! Essen ans Gewürt, gethan, Und Ordnung, Maag und Ziel vergessen, Es riecht zwar gut, und sieht auch schön, Doch macht es Etel, Angst und Bige, Und ift, die Bahrheit zu gestehn, Für großer Roftbarfeit nichts nuze.

** Ibr, bie ihr gar zu sinnreich schreibt, Und eure Schriften mehr beblümet, Als sich nach der Vernunft geziemet,

Zur



4te

leid

run

10

faci

bebef

Benn die Weihnacht auf einen Conntag fallt, hoffet man ein miden Binter; auf den Montag, ein ftorrifcher Binter; auf den Dienstag, ein guten Comer; auf den Mitwoch, ein barten Winter: am Don flag ein guten herbft; am Frentag ein gefunden Frühling; am Samkag, ein melancholischer Binter.

Mondsviertel und Witterung im Christmonat (December.)

Den 21ten die Soune in Stein bof.

Der Boumond oder Wädel den 4ten, um 6 Uhromin. Vorm. leidet eine sichtbare Verfinsterung, darauf Regen folgt. Das leste Biertel den 1oten, um 10 Uhr 30 m. Nachm. verurfachet Kalte und Schnee.

im

Don



Der Reumond den sten, um 10 Uhr 36 m. Nachm. machet eine unachtb. Sonenfinfternis worauf rauhes Wetter folget. Das erfte Biertel den 26ten, um 11 Uhr 32 min. Nachm. gibt dem Jahr ein unlustiges Ende.

Zur Land - Jagd brauchten sie ehedem Bogen von jartem Cannen-Holz, einer Klafter lang, und um ihn desto steiffer zu machen, mit Fischbein oder Sebnen umwurden. Die Schnur war von Sehnen, und der Pfeil von Holz, vorn mit einer Spize von Bein mit Widerhaken, hinten aber mit zwo Raben-Kedern ver-Dergleichen sieht man nicht mehr, seitdem sie

Klinten kaufen oder borgen können.

Bur Wasser : Ragd brauchen sie hauptsächlich funf Gerathe: 1.) Den Erneinek oder Harpun Pfeil mit der Blase. Der Schaft ist eine Klaster lang und anderthalb Zoll dik. Vorn stekt darinnen ein beweglicher beinerner Stift einer Spanne lang, und auf demfelben 5, 23 stekt die knöcherne Harpun, die eine gute halbe Spanne lang mit Widerhaken und vorn mit einer Zollbreiten eifernen Spize verseben ift. Am bintem Ende des Schafts find grov Federn von Ballfisch Knochen, einer Spanne lang und zwen Finger breit, wie eine Beber-Schuze geftaltet, damit der Wurf desto grader und ficherer von flatten gehe. Zwischen denselben wird das Wersbrett einer Elle lang, unten einen und oben vier Daumen breit, bevestigt, an benden Seiten mit einer Rerbe, um es mit dem Daum und Vorder - Finger vest zu umfassen. der Harpun bangt ein Riem, ohngefehr acht Klafter lang, welcher eist vermittelst eines beinernen Ringes an einem Stift in der Mitte des Schafts bevestigt wird, und dann vorn auf dem Rajak ider Boot in einem beipernen Rina aufgerollt liegt, und endlich an die hinter dem Grönländer llegende Blase oder aufgeblasene Seehund : Schlauch bevest gt ist. (Die Forteung gel. BOn übers Jahr.) Var=

Und alles auf das bochste treibt; Die ihr mit Sprüchen alter Weisen Und Sachen, alles überstreut, Auch ihr verderbet eure Speisen Durch überhäufte Lieblichkeit, Ihr fagt viel Schönes in der Kurze; Affein ihr braucht zu viel Gewürze.

Die Rabenbleiche.

Es fand ein Man ein Nest voll Raben, Last seben! fing er ben sich an, Weil ste noch garte Federn haben, Ob ich die Bögel bleichen kan; Ich könnte mir alsdann mit ihnen Ein gutes Stute Geld verdienen, Ein weiser Rabe, wie man spricht, Kömmt als ein Wunderwerk ans Licht. In hoffnung, daß er schon gewonnen, Trug er ste täglich an die Sonnen, Begof fie auch mit großem Fleiß, Allein fle wurden doch nicht weiß, Es half tein Gieffen und tein Bleichen, Die Schwärze wollte doch nicht weichen.

Ach! rief er, hatt' ich erst bedacht, Dag Dub und Zeit aller verlohren, Bas von Ratur schon schwarz gebohren, Wird durch die Kunst nicht weiß gemacht Und Mohren bleiben ewig Mohren. Es heift zu meinem Spott u. Schmach:

Schwarz vor, wie nach.

Ber Bose fromm ju machen sucht, Und Thorer ju der Weisheit führet, hat seiten größern Rus und Frucht Bon aller feiner Mub verspühret, Als dieser Mann von seiner Zucht.

O X33